

MATERIALIEN FÜR DEN UNTERRICHT

«HEIDI FEIERT WEIHNACHTEN»
«HEIDI FÊTE NOËL»
FABIAN MÜLLER / TIM KROHN
URAUFFÜHRUNG / CRÉATION



Premiere Biel Fr., 01.12.23, 19.30
Premiere Solothurn Mi., 06.12.23, 19.30

Liebe Lehrpersonen, liebes pädagogische Fachpersonal, liebe Besucher*innen

Mit dieser Mappe möchten wir Ihnen Informationen zu «**HEIDI FEIERT WEIHNACHTEN/ HEIDI FÊTE NOËL**» von Fabian Müller/ Tim Krohn präsentieren.

Die Materialsammlung ist eine dramaturgisch und theaterpädagogisch aufgearbeitete Sammlung an Hintergrundwissen für Sie, sowie Ideen zur praktischen Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuches.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Klasse eine schöne Vorstellung und eine anregende Zeit davor und danach.

Herzliche Grüsse,

Janna Mohr (Co-Leitung JTS)
Jacqueline Schnyder (Co-Leitung JTS)

Junges Theater Solothurn JTS
Theatergasse 16-18
CH - 4500 Solothurn
+41 (0)32 626 20 68
jts@tobs.ch

Isabelle Freymond (Leitung JTB)

Junges Theater Biel JTB
Schmiedengasse 1
CH - 2500 Biel/ Bienne
+41 (0)79 642 71 91
jtb@tobs.ch

Inhalt

Kurzbeschrieb	4
Zum Komponisten.....	5
Besetzung und Team.....	6
«HEIDI FEIERT WEIHNACHTEN» – Das Stück	7
Hintergrund und Themen.....	8
Interviews	11
Unser Anliegen	15
Vor- und Nachbereitung.....	16
Theaterknigge.....	19
Quellen.....	20

Kurzbeschreibung

Weihnachten steht vor der Tür. Heidi lebt den Winter über mit dem Grossvater unten im Dörfli. Sie liebt die Grossmutter des Geissenpeter, als sei es ihre eigene, und will sie unbedingt zu Heiligabend besuchen. Ein heftiger Schneesturm hindert sie daran. Doch als der Grossvater Besorgungen macht, kann Heidi sich nicht zurückhalten: Sie macht sich auf den Weg aus dem Dorf hinaus zur kranken Grossmutter – und verläuft sich fürchterlich. Mit einem neugeborenen Zicklein unterm Mantel irrt sie durch die Wildnis und rettet sich mit viel Geschick und einer weihnächtlichen Prise Vorsehung...

Nach dem sensationellen Erfolg von «Eiger» bringen Fabian Müller (Musik) und Tim Krohn (Text) mit «Heidi feiert Weihnachten» ein weiteres Stück Schweizer Geschichte auf die Bühnen von TOBS. Die Regie übernimmt Anna Drescher (u. a. «Zäis», «Dido and Aeneas» und «Die Weisse Rose»), am Dirigentenpult steht Kaspar Zehnder. Diese Uraufführung verspricht ein Opernerlebnis für die ganze Familie zu werden!

Altersempfehlung: Ab 7 Jahren

Schulvorstellungen*

Do 07.12.2023 10:15 Solothurn (ohne Kinderchor)

Mo 11.12.2023 10:15 Biel (ohne Kinderchor)

Do 14.12.2023 10:15 Solothurn (ohne Kinderchor)

Mo 18.12.2023 10:15 Biel (ohne Kinderchor)

Familienvorstellungen*

Sa 09.12.2023 17:00 Langenthal

So 10.12.2023 14:30 Biel (ohne Kinderchor)

Sa 16.12.2023 15:00 Burgdorf

Mi 20.12.2023 17:00 Thun

Do 28.12.2023 15:00 Biel (ohne Kinderchor)

Sa 30.12.2023 15:00 Solothurn (ohne Kinderchor)

*Diese Vorstellungen werden in Kammerformation gespielt.

Musikalische Leitung: Francis Benichou, Klavier: Riccardo Fiscato, Violine: Arthur Krachler / Margarita Pavlova, Klarinette: Ferran Arbona Lluch / Junko Otani, Violoncello: Alina Müller / Filip Szkopek

Kultur inklusiv

Die Vorstellungen vom 29. Dezember 2023 in Solothurn und vom 5. Januar 2024 in Biel sowie die Gastspiele vom 20. Dezember 2023 in Thun und vom 24. Dezember 2023 in Zug werden mit deutscher Audiodeskription angeboten. Die Audiodeskription wird von Audio Description Network erstellt und von Isabelle Freymond live eingesprochen. TOBS will Kultur für alle erlebbar machen und versucht, mit seinem Angebot alle anzusprechen.

Weitere Informationen

Dauer: ca. 75 Minuten (ohne Pause)

Zur Audio-Werkeinführung

(Keine Einführung vor Ort)

Zum Komponisten

Dramaturgin NATALIE WIDMER im Gespräch mit Komponist FABIAN MÜLLER

«HEIDI WAR MEINE ERSTE LEKTÜRE»

Sie sind der erste Komponist überhaupt, welcher der Schweizer Nationalheldin Heidi eine Oper widmet. Wie kam es dazu? Was verbindet Sie mit Heidi?

Besonders für mich ist die Tatsache, dass «Heidi», neben «Robinson Crusoe», das erste Buch überhaupt war, das ich als Kind selbstständig gelesen habe. Ansonsten habe ich die Figur geliebt, wie jedes Kind meiner Generation. Nach unserer kürzlichen Zusammenarbeit mit «Eiger» kam Tim Krohn auf mich und Dieter Kaegi zu, ob wir die Möglichkeit sähen, diese Weihnachtsgeschichte rund um Heidi als Oper umzusetzen und wir fanden es beide eine wunderbare Idee.

«Heidi feiert Weihnachten / Heidi fête Noël» ist eine Familienoper – inwiefern beeinflusste das Zielpublikum Ihre Komposition?

Ganz wesentlich. Eine für Kinder verständliche Musiksprache zu finden, war mir ein grosses Anliegen. Ich suchte nach einer Musik, die für Kinder und die Eltern gleichsam verständlich und spannend klingt. Für mich ist diesbezüglich «Peter und der Wolf» von Sergej Prokofjew nach wie vor eines der gelungensten Vorbilder.

Wie bereits in Ihrer ersten Oper «Eiger» spielt die Handlung in verschneiten und stürmischen Berghöhen. Gibt es klangliche Parallelen zwischen den beiden Werken?

Ich denke schon. Es hat wieder viel schweizerische, gar «alpine» Musik in dieser Oper. Dramatische Wettersituationen erklingen ebenso wie freche Geissen oder die Lebensfreude Heidis in einem lüpfigen Ländler. Wie bei «Eiger» ist die Musik von Anfang bis Ende durchkomponiert, und wie bei «Eiger» ist die Art, wie ich den Gesangspart bilde, sehr nah an der Sprache. So sehr ich die Oper als Genre liebe, habe ich ein gespaltenes Verhältnis zu einigen manchmal gekünstelten Aspekten. Dazu gehören z.B. endlose Melismen auf einzelnen Wörtern. Das habe ich schon bei «Eiger» bewusst vermieden. Während bei mir Gesang und Gesprochenes fließend alternieren, vermischen sich so gewissermassen Oper, Theater und Film. Und man erlebt die Musik manchmal fast wie live an einem Filmset.

Die abenteuerliche Geschichte ist gewürzt mit einer grossen Prise «Weihnachtswunder». Wie haben Sie diese Ebene in die musikalische Textur eingeflochten?

Das Weihnächtliche zieht sich durch die ganze Oper, textlich wie musikalisch. Es ist wunderbar, dass nicht nur im Publikum Kinder sitzen, sondern mit dem Kinderchor auch auf der Bühne agieren. Tim Krohn hat diese Choreinsätze textlich, und ich dann musikalisch, im Stil neu erfundener Weihnachtslieder konzipiert, die die einzelnen Bilder miteinander verbinden.

Besetzung und Team

Musikalische Leitung Kaspar Zehnder

Inszenierung Anna Drescher

Bühnenbild und Kostüme Tatjana Ivschina

Dramaturgie Maximilian Hagemeyer, Natalie Widmer

Leitung Kinderchor Melanie Kummer

Leitung Junges Theater Isabelle Freymond

Heidi

Chelsea Marilyn Zurflüh, Anna Beatriz Gomes*

Peter

Remy Burnens, Ian Sherwood*

Grossvater

Robert Koller, Simon Burkhalter*

Grossmutter

Susannah Haberfeld, Raísa Ierone*

Berggeister

Valérie Fleur Ryser*, Gülden Vildan Kavakli*

Kinderchor

Sinfonie Orchester Biel Solothurn

*Studierende der Hochschule der Künste Bern, Schweizer Opernstudio

«HEIDI FEIERT WEIHNACHTEN» – Das Stück

HANDLUNG

Nach einem Krankenbesuch bei Peters Grossmutter kehrt Heidi ins Dörfli zurück, wo sie den Winter durch mit dem Öhi lebt. An Heiligabend will Heidi der Grossmutter ein Geschenk vorbeibringen. Ein heftiger Schneesturm hindert sie daran. Als der Grossvater nach Bad Ragaz aufgebrochen ist, um Krippenfiguren und Käse auszuliefern, holt Heidi die Geissen Schwänli und Bärli in die warme Stube. Trotz der Warnung ihres Grossvaters macht sich Heidi auf den Weg zur Grossmutter. Sie schafft es bis zu deren schneeeverwehtem Haus, wo ihr Peter im Stall die jungen Zicklein zeigt. Heidi möchte eines davon dem Öhi zu Weihnachten schenken. Als sie es unter ihren Mantel stecken will, springt ihr das Geisslein aus der Hand. Heidi jagt ihm hinterher und verläuft sich im wilden Schneegestöber. Voller Angst rennt Peter runter ins Dörfli zum Öhi. Als er die Haustür öffnet, reisst sich Schwänli los. Mit Bärli an der Leine steigen die beiden bergwärts, um Heidi zu retten. Plötzlich hört Heidi das Glöcklein von Schwänli, welche sie zu einer Lichtung mit einer Futterkrippe führt. Ein weiteres Glöcklein kündigt die Ankunft von Bärli an – Öhi und Peter haben Heidi gefunden! Auf ihrem Heimweg schallen ihnen die Weihnachtsglocken entgegen...

- **Chor/ Kinderchor:** Die einzelnen Bilder werden vom Kinderchor bzw. den zwei Sängerinnen des Schweizer Opernstudios in der Kammerfassung mit neu interpretierten Weihnachtsliedern verbunden.
- **Uraufführung:** Musik von Fabian Müller, Text von Tim Krohn (gerne an die TOBS-Produktion «Eiger» erinnern, die Musik ist ähnlich, aber etwas zugänglicher, da es eine **Familienoper** ist)
- **Team:** Anna Drescher (Regie) und Tatjana Ivschina (Ausstattung) sind bekannt durch TOBS-Inszenierungen wie «Orphée et Euridice», «Zäis», «Dido and Aeneas» und «Weisse Rose»
- **Inszenierung / Ausstattung:** Sie arbeiten mit einer grossen Reduktion, um der Poesie und Fantasie mehr Raum zu lassen. Eine Schräge auf einer Drehbühne wird zu verschiedenen Schauplätzen (Haus im Dörfli, Geissenpeterhütte, Schneehöhle, Krippe), die zwei Geissen Schwänli und Bärli sind aus Kissen fabriziert, es schneit und stürmt auf der Bühne fast die ganze Zeit → die Fantasie der Zuschauer*innen wird mit zauberhaften Theatertricks angeregt. Die Kostüme spielen mit Schweizer Mythen und Tim Krohns fantastischer «Quatember»-Welt; der Kinderchor (bzw. die zwei Sängerinnen des Schweizer Opernstudios in der Kammerfassung) sind Berggeister, die Heidi auf ihrem Weg begleiten
- **Besetzung:** Chelsea Marilyn Zurflüh ist Heidi, Remy Burnens ist Peter, Susannah Haberfeld die Grossmutter und Robert Koller der Alp-Öhi. Es gibt eine Zweitbesetzung mit Sänger*innen des Schweizer Opernstudios, die in der kammermusikalischen Fassung singen. Die Erstbesetzung singt in der grossen Orchesterfassung.
- **Kammerfassung:** Instrumentiert mit Klavier, Violine, Klarinette und Violoncello und OHNE Kinderchor. Ansonsten unterscheiden sich die Inszenierungen nicht.

Hintergrund und Themen

Werkeinführung von Opern- und Konzertdramaturgin **Natalie Widmer**

Werkeinführung für die Familienoper «Heidi feiert Weihnachten / Heidi fête Noël» von Fabian Müller und Tim Krohn in der Inszenierung von Anna Drescher.

Wer kennt sie nicht, die Heidi-Romane der Zürcher Autorin Johanna Spyri aus den 1880er Jahren? Der etwas mürrische Alp-Öhi, der Geissenpeter, dessen blinde Grossmutter und die gutherzige Titelfigur Heidi haben seit dem Erscheinen der Bücher einen festen Platz in der Schweizer Literaturgeschichte und wohl auch in den Herzen so mancher Leser*innen über viele Generationen hinweg. Zahlreiche Adaptionen in Film, Anime und Musical sprechen für den andauernden Erfolg der Marke Heidi im In- und Ausland. Dabei ist sie seit jeher eine Identifikationsfigur für die idyllische Schweiz. Nach dem sensationellen Erfolg von «Eiger» in der Spielzeit 2021/22 präsentieren der Schweizer Komponist Fabian Müller und der Librettist und Schriftsteller Tim Krohn bei TOBS mit «Heidi feiert Weihnachten / Heidi fête Noël» die erste Heidi-Familienoper der Welt! Tim Krohn ist aufgefallen, dass in Johanna Spyris Romanen kaum gefeiert wird: weder Geburtstage, Ostern noch Weihnachten.

Deshalb hat er beschlossen, diese Lücke zu füllen und hat die folgende Weihnachtsgeschichte erfunden: Nach einem Krankenbesuch bei Peters Grossmutter kehrt Heidi ins Dörfli zurück, wo sie den Winter durch mit dem Öhi lebt. An Heiligabend will Heidi der Grossmutter ein Geschenk vorbeibringen. Ein heftiger Schneesturm hindert sie daran. Als der Grossvater nach Bad Ragaz aufgebrochen ist, um Krippenfiguren und Käse auszuliefern, holt Heidi die Geissen Schwänli und Bärli in die warme Stube. Trotz der Warnung ihres Grossvaters macht sich Heidi auf den Weg zur Grossmutter. Sie schafft es bis zu deren schneeverwehtem Haus, wo ihr Peter im Stall die jungen Zicklein zeigt. Heidi möchte eines davon dem Öhi zu Weihnachten schenken. Als sie es unter ihren Mantel stecken will, springt ihr das Geisslein aus der Hand. Heidi jagt ihm hinterher und verläuft sich fürchterlich im wilden Schneegestöber ... Werden ihre Freunde Heidi rechtzeitig finden? Kommen Sie vorbei und sehen Sie selbst!

Der Regisseurin Anna Drescher und der Ausstatterin Tatjana Ivschina geht es darum, die populäre Heldin der Geschichte so zu erfassen, dass sie einerseits der neuen Komposition entspricht und andererseits eine neue Lesart über den Mythos Heidi erzählt.

Gerade weil das Publikum mit eigenen Erinnerungen, Erwartungen und Projektionen in die Vorstellung kommt, hat sich das Team für ein stark reduziertes Konzept entschieden, das viel Raum für Poesie und die eigenen Lesarten der Zuschauer*innen lässt. Auf der Bühne sieht man eine einfache Schräge, die man drehen kann. Diese Schräge ist Steilhang, Schneehöhle, Geissenpeterhütte und Krippe zugleich. Sie macht das Oben und Unten am Berg sichtbar und für die Sänger*innen physisch erlebbar. Die Kostüme wiederum spielen humorvoll mit mythischen Elementen aus der Schweiz und erinnern ebenso an magische Tierwesen wie an unheimliche Berggeister aus Tim Krohns fantastischer Quatember-Welt. Dabei mussten Anna Drescher und Tatjana Ivschina eine gute Balance finden zwischen Bedienung und Hinterfragung von Klischees rund um die Heidi-Welt. Letzten Endes geht es ihnen darum, mit den Zaubertricks des Theaters die Fantasie der Kinder und Erwachsenen anzuregen. Was Heidi mit dem Christkind gemeinsam hat, lesen Sie im Programmheft zur Produktion, das Sie an der Theaterkasse erwerben können.

Dass Fabian Müller die Schönheit und Dramatik der Bergwelt eindrücklich in Töne fassen kann, hat er bereits vor zwei Jahren in seiner Oper «Eiger» bewiesen. Auch in «Heidi feiert Weihnachten / Heidi fête Noël» gibt es viel schweizerisch, gar alpin anmutende Musik: Dramatische Wettersituationen erklingen ebenso wie freche Geissen oder die Lebensfreude Heidis in einem lüpfigen Ländler. Die Farben und Rhythmen der Partitur sind transparent, klar, hell, prickelnd und glitzernd, wie Kaspar Zehnder, der musikalische Leiter der Produktion und ehemalige Chefdirigent des Sinfonie Orchester Biel Solothurn, sagt. Fabian Müllers Musiksprache ist für Kinder und Erwachsene gleichermaßen zugänglich und ansprechend. Ihr filmischer Charakter evoziert starke innere Bilder und lässt Gross und Klein sofort in Heidis Welt eintauchen.

Hier noch ein wichtiger Hinweis: Fabian Müller hat neben der grossen Orchesterfassung auch eine kammermusikalische Fassung mit Violine, Klarinette, Violoncello und Klavier geschrieben, die in den Schul- und Familienvorstellungen gespielt wird.

Der von Melanie Kummer einstudierte Kinderchor tritt nur im Rahmen der grossen Fassung auf, bei Schul- und Familienvorstellungen übernehmen zwei Sängerinnen des Opernstudios die Rolle des Kinderchores. Die Vorstellungen am 29. Dezember in Solothurn und am 5. Januar in Biel werden mit einer deutschen Audiodeskription angeboten.

«Heidi feiert Weihnachten / Heidi fête Noël» bietet für Sie und Ihre Familie die ideale Möglichkeit, sich im Theater auf Weihnachten einzustimmen und Zeit mit ihren Liebsten zu verbringen. Wir von TOBS freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen eine wunderschöne Vorstellung.

Interviews

DAS GUTE STECKT IN UNS

NATALIE WIDMER IM GESPRÄCH MIT ANNA DRESCHER, TATJANA IVSCHINA UND KASPAR ZEHNDER

Nachdem Du bei TOBS die Uraufführung von Fabian Müllers erster Oper «Eiger» dirigiert hast, tauchst Du nun erneut in seine Klangwelt ein. Fühlt sich das wie ein Nach-Hause-Kommen an?

KZ: Nach Hause komme ich in erster Linie, wenn ich nach längerer Abwesenheit wieder ans TOBS-Pult zurückkehren darf. Darauf habe ich mich sehr gefreut. Was die Musik von Fabian Müller angeht, so habe ich in der Zwischenzeit eine CD mit seiner Musik aufgenommen und auch im Konzert einige Stücke dirigiert. So gesehen habe ich seine durchaus alpine Klangwelt seit «Eiger» eigentlich gar nie verlassen, sondern bin sozusagen zum Fabian Müller-Experte geworden.

Mit «Heidi» hat Johanna Spyri Schweizer Literaturgeschichte geschrieben. Ihre gutherzige Titelfigur wurde zur Nationalheldin, im Ausland gar zum Symbol für die Schweiz. Nun bringt Ihr die erste Heidi-Oper der Welt zur Uraufführung. Was reizt Euch an dieser Aufgabe?

TI: Ich fand es spannend, im Vorfeld diese Figur überhaupt zu erfassen und die Marke und den Menschen Heidi auseinander zu dröseln...

AD: Heidi ist nicht einfach eine Uraufführung. Heidi ist eine Marke. Sie ist über Generationen und auch über die Landesgrenzen hinaus eine Identifikationsfigur für die Schweiz. Deshalb fühlt es sich ein bisschen an, als ob man einen bekannten Stoff aus dem Opernkanon inszenieren würde, an den viele Erwartungen und Klischees angeknüpft sind. Es gilt, diese populäre Figur so zu erfassen, dass sie einerseits der neuen Komposition entspricht und andererseits eine neue Lesart über diesen Mythos erzählt...

Wofür steht denn der Mythos Heidi?

AD: Mit Heidi verbindet man die heile und heilende Bergwelt. Sie wird immer mit Idylle in Verbindung gebracht. Wir haben uns oft gefragt: Warum ist Heidi eigentlich immer so positiv? Schliesslich hat sie in ihrem kurzen Leben bereits einiges einstecken müssen: Sie hat früh ihre Eltern verloren, wurde erst zu einem einsilbigen Öhi gebracht, um dann erneut aus der Situation herausgerissen und nach Frankfurt zu ihren Verwandten abgeschoben zu werden. Ich denke, wenn Heidi per se glücklich wäre, wäre sie eine langweilige Figur. Sie ist zum Mythos geworden, weil sie vielschichtig und tiefgründig ist. Gerade dass sie es trotz ihrer Erlebnisse schafft, die Herzen der Leute zum Schmelzen zu bringen und alles zum Positiven zu wenden, ist ihre Superkraft. Auf der Bühne sieht man das etwa an den Stofftier-Ziegen, die Heidi sich aus Kissen formt. Aus ihrer Fantasie heraus entwickelt sie das Geisslein Cristobal als ihren Begleiter. Indem sie ihm Mut zuspricht, spricht sie sich selbst Mut zu. Heidi hat die wundervolle Gabe, sich ihre Welt – und dadurch auch die Welt der anderen – schön zu machen.

Fabian Müller sagt, seine Musik habe etwas Filmisches. Würdest Du ihm zustimmen? Oder was ist für Dich das Besondere an seiner Musiksprache?

KZ: In der «Eiger»-Partitur wähte man sich tatsächlich stellenweise in einem filmischen Psycho-Drama. Die Musik läuft häufig unterschwellig, aber dann gibt es auch diese grossartigen Klangballungen, wo die Musik plötzlich ganz vordergründig wird und das Geschehen in Bühne, Graben und Zuschauerraum bisweilen über mehrere Minuten dominiert. Vergleichbare musikalische Highlights finden wir auch bei «Heidi», namentlich in den Schneesturm-Szenen oder in der Dramatik des Sich Verirrens, Verlorengehens. Als rhythmisch ansprechendes neues Element kommt das «Capriccio» dazu, es geht ja bei «Heidi» vor allem auch um Ziegen!

Die Handlung spielt in weiten Teilen in der tief verschneiten und sturmgepeitschten Bergwelt Graubündens. Wie bringt Ihr den Berg und die Wetterphänomene auf die Bühne?

AD: Wir arbeiten mit einer Abstraktion, weil wir der Meinung sind, dass dadurch Poesie entsteht. Die Reduktion lässt die Zwischenräume frei, so, dass jede*r Zuschauer*in seine oder ihre eigene Lesart mit hineinprojizieren kann. Denn ein Mythos braucht Freiraum, um schwingen zu können, sprich um auf Resonanz zu treffen.

TI: Die Reduktion zeigt sich auch auf der Ebene der Ausstattung. Es gibt ganz einfach eine Schräge, die man drehen kann. Diese Schräge ist quasi die Essenz des Stückes: Sie ist der Steilhang, die Schneehöhle, die Geissenpeterhütte, die Krippe. Sie macht das Oben und Unten am Berg sicht- und für die Sänger*innen physisch erlebbar. Dabei rieselt Schnee fein auf die Bühne oder wirbelt in einem regelrechten Schneesturm herum – Windmaschine sei Dank! Die Kostüme wiederum spielen humorvoll mit mythischen Elementen aus der Schweiz und erinnern ebenso an magische Tierwesen wie an unheimliche Berggeister aus Tim Krohns fantastischer Quatember-Welt. Dabei mussten wir eine gute Balance finden zwischen Bedienung und Hinterfragung von Klischees rund um die Heidi-Welt.

AD: Letzten Endes geht es uns darum, mit den Zaubertricks des Theaters die Fantasie der Kinder anzuregen!

Tim Krohn verknüpft in seinem Text zwei «mythische» Figuren: Heidi und das Christkind. Welche Botschaft hält diese Weihnachtsgeschichte für das Publikum bereit?

AD: Ich denke, die Botschaft ist simpel: Liebe kann alles heilen! Die Weihnachtsgeschichte erzählt ja von der Liebe, die auf die Welt kommt. Liest man Spyris Romane und Tim Krohns Heidi-Version, hat man das Gefühl, alles ist gut. Sowohl von Heidi als auch dem Christkind geht eine leuchtende Kraft aus, die alles zum Guten wenden kann. Und ich denke, dass die Menschen gerade in der heutigen Welt voller Herausforderungen eine grosse Sehnsucht danach verspüren. Beide Figuren tragen ein Heilsversprechen in sich: Nämlich, dass alle Menschen eine Kraft und eine Liebe in sich tragen, die das Gute in uns selbst und in anderen zum Strahlen bringen kann.

TI: Die Freudenbringerin Heidi passt wunderbar in die weihnächtliche Stimmung von Vorfreude, Licht und Wunder! Heidi gelingt es immer wieder, aus Alltäglichem mit ihrer Fantasie etwas Wunderbares zu gestalten und sich daran zu freuen. Gerade den Erwachsenen im Publikum wird es guttun, an diese Kraft erinnert zu werden, denn auch wenn alle Menschen damit geboren werden, verlieren sie oft nach ihrer Kindheit den natürlichen Zugang dazu. Doch diese Kraft steckt in allen von uns!

«Heidi feiert Weihnachten / Heidi fête Noël» ist eine Familienoper. Inwiefern beeinflusst diese Vorgabe Eure künstlerische Herangehensweise?

AD: Um Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermassen anzusprechen, muss man unbedingt vielschichtig arbeiten und dem heterogenen Publikum verschiedene Lesarten anbieten. Ein gemeinsamer Theaterbesuch sollte im besten Fall ein beziehungsstiftendes Erlebnis für die ganze Familie sein und Lust machen auf mehr Theater. Aber letzten Endes muss eine Familienoper vor allem eines: Spass machen!

Welche Herausforderungen hält die Familienoper für Dich, das Orchester und die Sänger*innen bereit?

KZ: Eine der grössten Herausforderungen – übrigens auch für den Kinderchor – ist sicher die nur vermeintlich tonale Sprache, der sich Fabian Müller bedient. Es braucht sehr viel Zeit und Geduld, bis man die Partien harmonisch ins Ohr bekommt und melodisch verinnerlicht hat. Für mich als Dirigent birgt der Umgang mit den Tempi wohl die grössten Gefahren und Tücken. Ähnlich wie bei Debussy verlangt die «Heidi»-Partitur zu Beginn von Studium und Proben sehr viel intellektuelle Arbeit, die unzähligen Tempowechsel müssen erstmal rein technisch bewältigt werden; je länger je mehr ist dann ein Gespür gefragt für natürliche, nicht mehr bewusst realisierte Übergänge. Was mir an «Heidi» besonders gefällt: es ist wirklich eine Kammeroper, nicht eine reduzierte grosse Partitur. Die Farben und Rhythmen sind transparent, klar, hell, prickelnd und glitzernd. Wenn es uns gelingt, diese musikalischen Juwelen zum Glänzen zu bringen, wird «Heidi» ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk für Ausführende und Publikum.

«Am Ende lernen die Erwachsenen von Heidi»

Am Freitag ist Premiere der Oper «Heidi feiert Weihnachten» des Schweizer Komponisten Fabian Müller. Tim Krohn, der den Text verfasst hat, erzählt, weshalb alle Heidi lieben.

Interview: Annelise Alder

Tim Krohn, haben Sie als Kind «Heidi» von Johanna Spyri gelesen?

Tim Krohn: Den Originalroman habe ich nicht gelesen, aber Bearbeitungen, und ich habe mir fast alle Filme angesehen. Ich versuchte damals auch, die Romane zu lesen, bin aber gescheitert. Als ich sie jetzt für den Atlantis-Verlag modernisiert habe, nutzte ich die Gelegenheit, noch eine Weihnachtsgeschichte dazu zu erfinden. Sie ist die Basis für die Oper «Heidi feiert Weihnachten», die am Freitag uraufgeführt wird.

Inwiefern haben Sie sie modernisiert?

In der Sprache. Sie ist bei Johanna Spyri sehr kompliziert, sehr verschoben. Die Texte sind nicht kindgerecht.

Wie kommt es, dass Sie ausgerechnet eine Weihnachtsgeschichte dazu erfunden haben?

Mein Verleger und ich fanden es schade, dass in den Heidi-Romanen überhaupt keine Feste gefeiert werden. Dazu kommt, dass meine Kinder nicht nur Heidi, sondern auch Weihnachten lieben. Das gab mir den Anstoss, eine Weihnachtsgeschichte im Sinne von Johanna Spyri, aber in einer modernen Sprache zu schreiben.

Die Heidi-Romane von Johanna Spyri sind in den 1880-Jahren herausgekommen. Sie spielen in einem einfachen dörflichen Milieu, wo Kinder mit anpacken mussten und der Schulbesuch keine Selbstverständlichkeit war. Würde damals überhaupt Feste wie Weihnachten Beachtung geschenkt?

Ja, sicher. Schon damals gab es eine bedeutende Weihnachtstradition.

Was war die Mission Johanna Spyris? War sie sozialkritisch?

Nein, eher zivilisationskritisch. Bildung in Form von Lesen

Zur Person

- Tim Krohn, 1965 in Deutschland geboren, wuchs in Glarus auf. Heute lebt er mit seiner Frau, der Schriftstellerin Michaela Friemel, und seinen vier Kindern in Santa Maria im Kanton Graubünden
- Der deutsch-schweizerische Autor verfasst Prosatexte, Dramen und Hörspiele. Für sein Schaffen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter für «Vrenelis Gärtli» im Jahr 2007 eine als bestes Schweizer Buch
- Unter dem Pseudonym Gian Maria Calonder schreibt er Kriminalromane
- Für Theater Orchester Biel Solothurn (Tobs) hat er bereits das Textbuch zur Oper «Eiger» erstellt (aa)



Seit er im Münstertal wohnt, kann Tim Krohn viel gelöster arbeiten.

Bild: zvg/Nina Mann

«Wir kämpfen ums Überleben.»

Tim Krohn
Autor

und Schreiben war ihr nicht das Wichtigste. Das Kostbare, Menschlichkeit und Offenheit, lernt Heidi überhaupt nicht, das ist ihr in die Wiege gelegt. Sie hat das Herz auf dem rechten Fleck. Es ist sogar so, dass schliesslich die Erwachsenen von Heidi lernen. Viele Kinder sind die besseren Menschen als Erwachsene.

Gibt es in Ihrer modernen Heidi-Version auch ein böses Element?

Der Alpghi gilt als böse, aber er ist eigentlich nicht, er ist einfach ein verletzter Eigenbrötler. Fräulein Rottemeier ist Heidis Antagonistin, aber auch nicht böse. In meiner Oper ist der eine Antagonist das Wetter, der andere Heidis Eigensinn. Sie ist sozusagen ihre eigene Antagonistin. Ihr ist durchaus bewusst, dass sie etwas Verbotenes und Gefährliches tut. Ihr Eigensinn hilft ihr aber auch aus schwierigen Situationen heraus.

Das Wetter spielte bereits in Ihrer Oper «Eiger», die vor zwei Jahren am Tobs aufgeführt wurde, eine wichtige Rolle.

Wenn man wie ich in den Bergen lebt, weiss man, welche Kraft schlechtes Wetter entwickeln kann.

Sie leben seit rund zehn Jahren in Santa Maria im Münstertal, in einer fast intakten Naturidylle. Was bedeutet Ihnen Natur? Welchen Einfluss hat sie auf Ihr Schreiben?

Jeden Tag, wenn ich die Berge betrachte, bin ich mir bewusst, wie nichtig, wie unwichtig ich neben ihnen bin. Die Tatsache erzeugt in mir eine grosse Spannung, auch Geborgenheit. In der Stadt muss man sich seine Geborgenheit ständig erarbeiten. Deshalb sind die Menschen in urbanem Umfeld kulturell überaktiv. Sie stehen in einem ständigen Konkurrenzkampf zueinander, das erzeugt keine Geborgenheit, eher das Gefühl von Isolation. Auf dem Land ist es anders. Man muss niemandem genügen. Hier wird jeder in seiner Dürftigkeit respektiert. Das schätze ich sehr. Ich kann viel gelöster arbeiten, seit ich im Münstertal wohne.

Worin liegt der Unterschied zwischen dem Schreiben eines Librettos und eines Romans?

Ein Libretto ist ein Zwischending zwischen Lyrik und Theater. Man muss sehr viel knapper schreiben als bei einem Roman oder bei einem Sprechtheater, hat aber mehr poetische Freiheiten, weil die Musik einen so starken, stabilen Raum erschafft. Der Text kann auf dieser Folie eine ganz andere Tiefe erreichen.

Was bedeutet Ihnen Musik?

Ich komme ja ursprünglich aus der Musik.

Tatsächlich? Erzählen Sie!

Ich habe bis fünfunddreissig Saxophon und Bassklarinette gespielt. Wir sind an den nationalen Jazzfestivals aufgetreten und galten als die jungen Wilden aus den Bergen. Daneben habe ich geschrieben. Ich musste mich dann aber für das eine oder andere entscheiden. Als sich abzeichnete, dass ich vom literarischen Schreiben leben kann, konzentrierte ich mich ganz darauf.

Seither spielen Sie nicht mehr?

Doeh, es zieht mich wieder mehr zur Musik hin. Ich schreibe momentan auch Songs und begleite mich dabei selbst. Für meine Kinder habe ich die schönen deutschen Schlaf- und Wiegenlieder aus dem 19. Jahrhundert

mit neuen, schweizerdeutschen Texten versehen und eingespielt. Musik ist mir in allen Formen sehr nahe.

Wie beeinflusst Musik Ihr Schreiben?

Sprache ist für mich immer ein musikalischer Ausdruck. Jedes Buch hat seinen ganz eigenen Klang, seinen spezifischen Rhythmus. In «Vrenelis Gärtli» etwa hört man das sehr gut.

Die Musik zu «Heidi feiert Weihnachten» hat wie bei «Eiger» Fabian Müller komponiert. Wie läuft eine solche Zusammenarbeit ab?

Wir haben zusammen mit Dieter Kaegi, dem Intendanten von Theater Orchester Biel Solothurn (Tobs), als Erstes einen Grobplan erstellt, worin die Besetzung des Gesangsensembles, die Rolle des Chors und die Grösse des Orchesters festgelegt wurden. Danach mussten immer wieder Dinge geklärt werden, etwa der Einbezug des Französischen.

Sie sind extrem produktiv, geben jährlich mindestens ein Buch heraus, Sie sind Familienvater und betreiben im Münstertal eine Pension.

... wir müssen aus ökonomischen Gründen. Wir kämpfen ums Überleben. Das Leben ist seit Corona schwieriger ge-

worden. Ich hatte früher jährlich bis zu 60 Lesungen, dieses Jahr hatte ich gerade mal fünf oder sechs. Deshalb war ich froh um den Auftrag, eine Oper zu schreiben. Ich habe grosse, mehrjährige Romanprojekte im Kopf, aber ich erhalte keine Unterstützung dafür, und der Verkauf von Belletristik ist verschwindend klein geworden. Die Krimis schreibe ich notgedrungen, sie machen mir aber auch Spass.

Wie bringen Sie alles unter einen Hut?

Ich schreibe zwischen Kinderhüten und Post erledigen auch mal am Küchentisch eine Seite. Meine Frau übrigens auch. Das ist in den Bergen möglich. In der Stadt hätte ich längst eine Schreibblockade.

Buchtipps: Tim Krohn «Heidi und das Weihnachtswunder».

Illustrationen von Magdalena Fourmillier. Atlantis-Verlag 2023. 28.90 Fr.

Info: Freitag, 1. Dezember: 12.30 Uhr: Lunchtime-Opernliedli. Sandwich und Getränk in Anwesenheit von Fabian Müller und Tim Krohn. 19.30 Uhr: Premiere (Uaufführung) der Oper «Heidi feiert Weihnachten» von Fabian Müller und Tim Krohn im Stadttheater Biel. Leitung: Kaspar Zehnder.

Unser Anliegen

Kinder brauchen Theater Das Theater braucht die Kinder.

»Die Künste und die Wissenschaften sind die machtvollsten Bildungsmittel, die wir haben. Theater verknüpft Sprache, Musik, bildende Kunst, Video, Medien, Sport, Tanz etc. Inszenierung, Auftritt, Rollenspiel, Umgang mit Unerwartetem bilden heute wesentliche Kennzeichen der beruflichen und außerberuflichen Lebensführung. Theaterspielen kann also zu genau jenen basalen Fähigkeiten führen, die man im modernen Welttheater besonders dringend braucht«.

Eckart Liebau, Professor für Pädagogik

Aus einem Interview mit dem Kulturwissenschaftler Professor Dr. Wolfgang Schneider:

Warum soll ausgerechnet das Theatererlebnis so wichtig sein für Kinder?

Wichtig für Kinder ist, dass sie geliebt und gefordert werden, dass sie die Möglichkeit haben, sich bilden zu können, dass sie gesunde Nahrung erhalten. Das alles kann auch das Theater bieten. Und gutes Kindertheater ist auch ein Lebensmittel. Die frühe kulturelle Teilhabe hilft bei der Weltaneignung.

Gibt es Tipps für Eltern, Erzieher und Lehrer, die geeignete Theatervorstellungen für ihr/e Kind/er aussuchen?

*Mein Tipp: Nicht so viel suchen, vielmehr hingehen «wann immer es geht»! Kinder sind Vielfraße und allzu viel «Ausgesuchtes» birgt die Gefahr, Theater zu funktionalisieren. Ein guter Magen verträgt reichlich Kost. Und bei etwa zwölf Kindertheaterbesuchen im Jahr können die Rezipient*innen früher oder später die Spreu vom Weizen trennen.*

Vor- und Nachbereitung

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die nachfolgenden Ideen sollen als Anregung dienen, einen Theaterbesuch vor-oder nach zu besprechen und die Klasse auf den Inhalt des Stücks vorzubereiten. Gerne sind wir persönlich für Sie da und besprechen die passenden Vorbereitungen auch gerne mit Ihnen. Und für ein nachhaltiges Theatererlebnis bieten wir Ihnen und Ihrer Klasse sehr gerne auch eine Führung durch das Stadttheater mit Blick hinter die Kulissen an oder einen Workshop zum Stück. Bitte kontaktieren Sie uns.

ZUR VORBEREITUNG

- **AUDIOEINFÜHRUNG**
Hören Sie sich auf jeden Fall die Audioeinführung zum Stück an. Sie finden diese unter folgendem [Link](#).
- **THEATERKNIGGE LESEN**
Lesen und besprechen Sie bitte gemeinsam mit den Schüler*innen die Theaterknigge. Ein Theaterbesuch ist ein einmaliges Live-Erlebnis und bedarf einer gewissen Aufmerksamkeit.
- **ZUSAMMENFASSUNG LESEN**
Die kurze Zusammenfassung zu Beginn des Dossiers gibt einen schönen Überblick zur Handlung des Stücks.

UNTERRICHTSEINHEITEN

AUFWÄRMÜBUNGEN

Vor einer Theater Übung oder einem Theaterspiel empfiehlt es sich 1-2 Aufwärmübungen mit der Gruppe/Klasse durchzuführen:

Körper aufwärmen / bewusst machen:

- Namen (oder Wochentag) sprechen / flüstern / rufen... + Bewegung / Geste dazu; alle machen nach
- Von den Füßen beginnend aufwärmen / kreisen / schütteln / abklopfen (Evt. mit Musik)

Bewegung durch den Raum:

- mit versch. Gangarten durch den Raum gehen, Raum bewusst wahrnehmen

Stimme aufwärmen / bewusst machen:

- Gähnen / Kiefer ausschütteln / Lippen flattern / „mhm“ kauen
- „bla – ble – bli- blo – blu“ zum Ausdrücken von Emotionen

AUFWÄRMSPIELE

Klatschkreis >

Klatsch-Impuls weitergeben zum Nachbarn, Zurückklatschen als weitere Stufe, Hochspringen, sich Ducken, um Impuls auszuweichen, Klatschen über die Diagonalen hinweg (wichtig: Impuls immer mit Blickkontakt abgeben!)

Kreisspiel >

Jede Person hält eine Hand auf den Kopf, reihum sagt jede*r z. B. einen Tiernamen (Pflanze, Obst, Automarke, Berühmtheit, Namen, ...) mit Zeigen auf jemensch im Kreis (merken!), zweite Stufe: 2. Begriff an jemensch weitergeben mit Zeigen, beide Begriffe werden parallel losgeschickt vom Spielleiter, dritte Stufe: mit „Du!“ auf jemensch zeigen + Platzwechsel

Vergrößern>

Die Schüler*innen bilden zu zweit Paare. Eine*r geht voraus, der/ die andere folgt und ahmt den-oder diejenigen übertrieben nach, dem er/sie folgt, d. h., vergrößert Körperhaltung, Gestik, Gangart und ggf. auch Sprache. Es geht nicht nur darum, das Äußerliche und Sichtbare zu vergrößern, sondern auch das Empfinden der Rolle deutlich zu machen durch die Vergrößerung.

Ist die Figur ängstlich? Selbstbewusst oder arrogant? Traurig? Bei größeren Gruppen lohnt es sich, eine Hälfte als Zuschauer*innen einzusetzen.

Ziel: Mut zum Ausdruck steigern; Charaktere entwickeln.

HEIDI-BRAINSTORMING

Als Einstieg sucht die Lehrperson mit den Schüler*innen nach ein paar Stichworten oder Kernthemen rund um das Thema HEIDI.

- Um was geht es überhaupt in der Geschichte von Heidi?
- Wer ist die Autorin?
- Wie hat Heidi unsere Gesellschaft geprägt?

Gemeinsam mit der Klasse wird die Geschichte von Heidi der Autorin Johanna Spiri gelesen/ besprochen.

EINE EIGENE HEIDI-WEIHNACHTESGESCHICHTE ERFINDEN

In einem nächsten Schritt sollen die Schüler*innen in 5 er Gruppen eine neue Heidi Geschichte erfinden. Ihre eigene Geschichte von HEIDI FEIERT WEIHNACHTEN.

Wie kann die Geschichte abgeändert werden?

Wie könnte es aussehen, wenn Heidi Weihnachten feiert?

Was passiert, wenn sich Heidi in einem Schneesturm verläuft?

Zuerst sollen sie sich die Geschichte mündlich und spontan erzählen.

Dabei soll es darum gehen, dass die Schüler*innen sich der mündlichen Tradition von Geschichten erzählen bewusstwerden. Was ja effektiv auch das Theater macht.

Sie können die Geschichten auch aufschreiben und einander vorlesen/ vortragen.

SZENEN KREIEREN

Die Schüler*innen sollen ihre Geschichten in Szene setzen, oder zumindest eine kurze Szene aus ihrer Geschichte

Sie sollen sich überlegen, wer was sagt, wie man das als Theaterszene oder Theaterstück darstellen könnte.

Und nun kann geübt und beliebig ausgebaut werden oder es kann simpel bleiben und in einfachster Form vorgezeigt werden.

Es macht sehr viel Spass, wenn sie sich die Szenen dann vorspielen können.

Und so kann der Übergang zum Theaterbesuch ganz natürlich und einfach passieren.

Erwähnenswert ist hier die Wichtigkeit des Publikums (Siehe Knigge)

Nachgespräch

EINSTIEG

Die Schüler*innen haben ein paar Minuten Zeit, um sich an die Inszenierung zu erinnern; Welcher Moment, welche Bilder haben sich mir am meisten eingeprägt?

Danach haben die Schüler*innen einige Minuten Zeit, sich paarweise über ihre erinnerten Bilder auszutauschen, sich gegenseitig zu beschreiben, was so bemerkenswert an dieser Szene war und warum es ihnen in Erinnerung blieb. Im Anschluss stellt jede*r Schüler*in nacheinander die Erinnerung seines/seiner jeweiligen Partner*in der Klasse vor.

FRAGEN AN DAS STÜCK / GESPRÄCH

Auf einem Zettel notiert jede*r Schüler*in eine Frage, die er oder sie an das Stück stellen möchte. Fragen zum Inhalt, zum Verständnis, zur Inszenierung oder auch zu den Figuren, zum Bühnenbild, zum Licht. Danach werden die Zettel eingesammelt, gemischt und wieder verteilt. Wer nun glaubt, eine interessante Frage vor sich zu haben, darf sie vorlesen. Der- oder diejenige kann aufgefordert werden, versuchsweise eine Antwort zu geben. Ergänzende Antworten / Vermutungen aus der Klasse sind willkommen. In dieser Art können verschiedene Fragen gestellt und gemeinsam nach Antworten gesucht werden. Dies ist eine Möglichkeit, um in die Reflexion des Stückes einzusteigen.

WICHTIG:

Was gesehen wurde, wurde gesehen - es gibt also kein «richtig» und kein «falsch» :)

Weitere Fragen zur Diskussionsanregung:

- Welche Atmosphären herrschten in der Inszenierung?
- Wann kippte die Stimmung im Stück (evt. mehrere Momente)?
- Wie deutete sich das an?
- Was sind Gemeinsamkeiten/ Parallelen zu anderen Stücken?

Theaterknigge

Liebes junges Publikum!

Herzlich Willkommen im Theater Orchester Biel Solothurn.
Bei uns im Theater Biel und Solothurn gelten folgende Regeln:

Pünktlichkeit: Es ist von Vorteil, rechtzeitig vor Vorstellungsbeginn ins Theater zu kommen – so bleibt noch genügend Zeit, um in Ruhe die Karten abzuholen, die Jacken und Taschen an der Garderobe abzugeben und das Klo aufzusuchen.

Karten abholen: Die Karten müssen bis spätestens eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn an der Abendkasse abgeholt worden sein.
Bei Online-Reservationen muss die bestellte Karte ebenfalls an der Kasse geholt werden.
Bei Schulklassen holt eine Person für die ganze Klasse die Karten ab, bezahlt diese gesamthaft und verteilt sie dann selbständig an die Schülerinnen und Schüler.

Garderobe: Taschen, Rucksäcke und Jacken gehören nicht in den Zuschauerraum und müssen vor dem Einlass an der Garderobe abgegeben werden. Keine Angst – die Garderobe ist beim Eintrittspreis inklusive

Essen und Trinken: Theater ist anders als Kino. Hier wird bei Vorstellungen kein Popcorn verkauft. Getränke gibt es nur in der Pause. Essen und Trinken ist im Saal nicht erlaubt.

Licht aus, Spot an – und Ruhe bitte: Ruhe heisst nicht, dass man nicht lachen darf, wenn etwas lustig ist, oder nicht weinen soll, wenn etwas traurig ist. Aber ewiges Getuschel und Geraschel stört die Konzentration der Spielenden genauso wie die des Publikums. Und das Publikum spielt auch eine sehr wichtige Rolle. Deshalb bitten wir alle, sich mit Kommentaren zurück zu halten und sich erst nach der Vorstellung über das Gesehene zu unterhalten.

Handy und Co: Die hellen Bildschirme und Displays stören die Zuschauer*innen und die Spieler*innen. Das Handy bleibt also bitte versorgt.
Und die Technik des Theaters, also beispielsweise unsere drahtlosen Mikrofone, arbeiten mit Funk. Damit dieser nicht gestört wird, ist es wichtig, dass im Publikum alle Handys ausgeschaltet haben (nur auf „lautlos“ stellen reicht also nicht!).
Zudem könnt ihr euch eine Pause von dieser digitalen Welt nehmen und euch voll und ganz auf das Theatererlebnis einlassen.

Vorstellungsdauer: Da es für den übrigen Saal und nicht zuletzt für die Schauspielerinnen und Schauspieler sehr störend ist, wenn jemand vorzeitig eine Vorstellung verlässt, empfiehlt es sich, die Länge des Stücks im Voraus abzuklären.

Fotos und Videos: Es ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht erlaubt, während der Vorstellung zu fotografieren oder zu filmen!

Wir freuen uns auf euch!
Und wenn ihr die Regeln bereits kennt, umso besser 😊

Quellen

- *Aus dem Programmheft zu HEIDI FEIERT WEIHNACHTEN von Natalie Widmer*